



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Malaiische Märchen

Hambruch, Paul

Jena, 1922

3. Wie Eulenspiegel des Königs Wams anzog

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99327)

Das war das Gerichtshaus. Der Vater des Jungen, dem Loro die Maultrommel weggenommen hatte, war ebenfalls dorthin gebracht worden.

Als Loro mit dem König im Gerichtshause war, fragte der König den Vater von dem bestohlenen Jungen: „Was für Reden sind das, mit denen du Loro bange gemacht hast?“ Der antwortete: „Das kommt von der Maultrommel, die er meinem Jungen fortgenommen hat.“ Der König entgegnete: „Du bist ja ein ganz übler Bursche, wie wird man denn einen Menschen wegen einer Maultrommel totschlagen wollen? Und obendrein ist Loro noch ein Junge, und du bist erwachsen; soll nicht der Erwachsene einem Kinde zum Vorbild dienen? Du sollst neun Tage in den Block geschlossen werden.“ Inzwischen war auch der Vater von Loro, der sein Kind suchte, angekommen. Der König fragte ihn: „Wohin willst du?“ Er erwiderte: „Ich suche meinen Jungen.“ Der König sprach: „Hier ist er!“ Und nun erzählte ihm der König, was sich mit seinem Knaben zugetragen hatte und gab ihm zum Schluß die Ermahnung mit auf den Weg: „Paßt auf Euren Jungen, überlaßt ihn nicht sich selbst, denn der Bengel taugt nicht viel.“ Darauf nahm der Vater Loro mit nach Hause.

3. Wie Eulenspiegel des Königs Wams anzog

Loro nahm zu an Größe, Untugenden und Ungezogenheiten; seine Eltern vermochten ihn nicht zu bessern. Er war übermütig geworden, weil ihm der König Reis, Fleisch, Kleider und eine Maultrommel geschenkt hatte. Deshalb ging er auch nicht mehr aus dem Palaste heraus und gewann dabei doch die Liebe und Zuneigung des Königs und der Hofleute. Sie mochten den Loro leiden, denn er war nicht verlegen, sondern gesprächig und fragte nach allem, was er noch nicht kannte. Mit der Zeit wurde Loro unter das Hofgesinde eingereiht; er wurde in dem Benehmen, Tun und der Sprechweise unterwiesen. Und war schließlich um nichts mehr verlegen. Eines Tages plauderte Loro mit den Prinzessinnen, und die

Prinzessinnen sagten: „Also, Towo, wenn der König dich wirklich gern hat, dann lege doch einmal sein Wams an und gehe darin draußen auf und ab.“ Towo erwiderte: „Schön, dann müßt ihr aber auch bestimmen, worum wir wetten wollen.“ Die Prinzessinnen antworteten: „Du sollst die Prinzessin Bulangkau zur Frau bekommen, wenn der König dir nicht gram wird, weil du sein Wams anlegtest.“ Towo versetzte: „Gut, wenn aber die Angelegenheit zwischen mir und Bulangkau nicht zustande kommt, dann schlage ich euch die Knochen im Leibe entzwei.“ Die Prinzessinnen antworteten: „Zawohl!“ Darauf schlich Towo ganz leise in den Palast und die Treppe hinauf und holte sich das Wams, das der König aufgehangen hatte, als er schlafen wollte. Er zog es an und ging damit nun auf der Straße auf und ab; und bald hatte sich eine unheimlich große Menge um ihn versammelt. Die Leute machten unsagbaren Lärm; die einen schrien, die andern lachten und sagten: „Da, schaut euch mal den Towo an, der hat das Wams des Königs an!“ Weil der Lärm gar so groß war, erwachte der König und sagte: „Weshalb machen die Leute nur solchen Lärm?“ Der König trat auf den Söller hinaus und sah nun, wie Towo sein Wams anhatte und damit gemächlich auf der Straße hin und her ging.

Der König rief: „Komm' einmal her, Towo!“ Darauf ging Towo nach oben. Der König sprach zu ihm: „Sag', wie darfst du nur so unverschämt sein, mein Wams anzuziehen und damit auf der Straße herumzuprunkeln?“ Towo antwortete: „Eigentlich dürfte das wohl nicht sein, aber die Prinzessinnen haben mich dazu angestiftet.“ Der König fragte: „Wie haben sie das gemacht?“ Darauf erzählte Towo, wie es gekommen war, und weshalb er es getan hatte.

Nun sagte der König: „Wenn sie dich zum Stehlen oder Morden angestiftet hätten, hättest du das tun dürfen? Du sollst in den Block geschlossen werden.“ Towo erwiderte: „Schön, Herr König, aber wie soll ich bloß meine Füße in den Block stecken, die Löcher sind ja so klein?“ Der König sagte: „Ich werde es dir schon zeigen.“ Towo fragte dann: „Gut, Herr

König, Ihr wollt es mich also lehren? Und wieviele Tage soll ich in den Block geschlossen werden?" Der König antwortete: „Neun Tage.“

4. Wie Eulenspiegel den König in den Block schloß

Der König nahm seinen Stab und sein Schwert und sagte: „Vorwärts, Lowo, ich werde dich jetzt in den Block schließen.“ Sie gingen also dorthin; und als sie da waren, meinte Lowo: „Wie wird es denn gemacht, wenn man in den sogenannten Block geschlossen wird, der Herr König sagte doch, er wolle es mich lehren?“ Der König erwiderte: „Schau einmal her, wie der Block geöffnet und geschlossen wird, nachdem die Beine hineingesteckt sind.“ Lowo sagte: „Herr König, macht es mir bitte einmal vor.“ Der König versetzte: „So muß man es machen.“ Darauf schloß Lowo den Block fest zu und sagte: „Gut, also so muß es gemacht werden, Herr König.“ Der König antwortete: „Natürlich!“ Nun log Lowo ihm etwas vor und sagte: „Herr König, entschuldigt mich einen Augenblick, ich muß einen Augenblick verschwinden und komme gleich wieder.“ Der König sprach: „Laß mich erst aus dem Block heraus, dann kannst du einen Augenblick verschwinden.“

Das tat Lowo jedoch nicht; je lauter der König rief, um so schneller lief er. Er nahm den Stab des Königs, sein Schwert, zog wieder das Wams des Königs an und stellte sich in die Tür des Gefängnisses. Der König rief fortwährend: „Lowo, wo steckst du? Komm' her und laß mich heraus!“ Lowo antwortete dann: „Herr König, ich bin hier. Warum wollt Ihr denn aus dem Block heraus? Herr König will es mich doch lehren, dann muß der Herr König doch auch fühlen, wie angenehm es ist, im Block sitzen zu müssen.“

Inzwischen war es dunkel geworden, und die Königin suchte ihren Gemahl. Die da am Gefängnis vorübergingen, sagten: „Dort ist der König ja, er lehnt sich an die Tür des Gefängnisses.“ Die Königin begab sich dorthin. Sie war noch ein ganzes Stück entfernt, da hörte sie den König um Hilfe rufen.